

## **Jahreslosung 2017: Ich schenke euch ein neues Herz und einen neuen Geist leg ich in euch. (Hesekiel 36, 26)**

### 1. Die allgemeine Situation in der Welt – eine persönliche Einschätzung

Es ist Mitte August 2017. Ich sitze in unserem Ferienhaus in Connemara im Westen von Irland. Draußen regnet es, so dass ich Zeit habe, meine Gedanken zur gegenwärtigen politischen und kirchlichen Situation aufzuschreiben, die ich der Turmkugel in Laubst beifügen möchte, die am 24. Oktober des Jahres mit der Haube und der Laterne auf den neu hochgemauerten Turmschaft und das Oktagon aufgesetzt wird. Ich knüpfe an die visionären Gedanken meines Amtsvorgängers Pfarrer Wintermann von 1968 an. Seit dem 03. Oktober 1990 ist Deutschland vereinigt in einem großen Haus Europa. Was war das für eine Aufbruchsstimmung nach dem Mauerfall am 09. November 1989! Dabei hatte die Ev. Kirche in der DDR eine besondere Rolle gespielt. In ihr war es möglich, - gut überwacht von der Staatsicherheit -, sich im innerkirchlichen Raum frei zu äußern und Demokratie einzuüben. Die Prophezeiung des Propheten Jesaja hat sich bewahrheitet: Schwerter zu Pflugscharen – Kerzen und Gebete statt Waffen. Letztendlich führte das zur friedlichen Revolution. Die neue Freiheit war mit Unsicherheit der Menschen im Osten verbunden, viele Arbeitsplätze fielen weg. Eine ganze Gesellschaft musste sich neu orientieren, die alten Werte galten nicht mehr. Dies brachte viele neue Chancen für die jüngeren Menschen mit sich, große Schwierigkeiten für viele der Generation um die 50 Jahre, die aus dem Arbeitsprozess herausfielen und auf die sozialen Sicherungssysteme angewiesen waren.

Das Ende des Ost-West-Konfliktes hatte Michael Gorbatschow (letzter Präsident der UDSSR) durch die Stichworte Perestroika und Glasnost eingeleitet. Viele hofften auf eine friedlichere, gerechtere Welt, aber schon bald zeigte sich, dass nicht alle Länder das Glück hatten, die Veränderungen in Frieden zu erleben. Besonders der Balkankrieg 1992 holte uns auf den Boden der Tatsachen zurück. Als am 11. September 2001 Flugzeuge in die Twintowers des World Trade Centers in New York flogen, gab es eine neue Stufe der

Eskalation. Seitdem gibt es Anschläge, auch in europäischen Städten, vor allem verursacht durch islamistische Extremisten.

Und wie steht es 2017 um das Haus Europa? In vielen Ländern erstarben die Nationalisten, Großbritannien verlässt nach der „Brexit-Entscheidung“ die EU. Die Katalanen wollen sich von Spanien trennen. Bei der letzten Bundestagswahl am 24. September konnte die rechtspopulistische und nationalistische AfD (Alternative für Deutschland) in der Niederlausitz und Ostsachsen mehr als 25 % der Stimmen gewinnen. In Cottbus war sie die stärkste Partei vor der CDU, deutschlandweit kam die AfD auf rund 12 %. Ein Jamaica-Bündnis aus CDU, FDP und Grünen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel wird angestrebt. Schwierige Koalitionsverhandlungen stehen bevor. Wirtschaftlich geht es Deutschland zurzeit sehr gut. Die Steuereinnahmen sprudeln. In den USA hat Donald Trump mit seiner Politik „America first“ dazu beigetragen, dass Egoismus politisch salonfähig wurde. Wladimir Putin ist Diktator in Rußland und Kim Jong-un, Präsident von Nordkorea, droht den USA mit einem nuklearen Raketenangriff. Seit vielen Jahren gibt es Krieg in Syrien, unterschiedliche Interessen der Großmächte spielen eine Rolle. China wird weltpolitisch immer bedeutender. Im Jahr 2015 kamen gut 1 Million Flüchtlinge nach Deutschland, vor allem aus Syrien und Afghanistan. Dadurch wird sich die Gesellschaft ändern. Da die Integration schwierig ist, wird es in Deutschland zunehmend mehr Parallelgesellschaften geben. Das Problem zwischen arm und reich wird weiter zunehmen. Es gab noch nie so viele Flüchtlinge wie 2017. Mehr als 65 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht oder sind Binnenvertriebene.

Ein noch größeres Problem für die Erde wird der Klimawandel werden. Technische Lösungen müssen gefunden werden, dass man den CO<sup>2</sup> Ausstoß reduziert und von fossilen Brennstoffen auf regenerative Energien umsteigt. Unsere Region ist eine Energieregion. Ein großer Teil unserer Heimat ist ausgekohlt. Am Rand von Cottbus entsteht der Ostsee, ein geplantes Naherholungsgebiet, nicht nur für Cottbuser. Eine große Herausforderung in Zukunft wird die Energiewende sein. Wird das Auto der Zukunft mit Wasserstoff und Brennzellen angetrieben werden? Oder sind „saubere“ Elektroautos die Zukunft?

2. Wie sieht nun die kirchliche Situation in Laubst und Umgebung aus?

Laubst gehört zur Kirchengemeinde Leuthen-Schorbus, die im Jahr 2002 fusionierte. Zu ihr gehören die vier Kirchen in Leuthen, Schorbus, Laubst und Illmersdorf mit rund 350 Gemeindegliedern, 2003 waren es noch rund 500 Gemeindeglieder. Die Zahl der Gemeindeglieder ist rückläufig, es gibt weniger Taufen und Konfirmationen als Beerdigungen und Kirchenaustritte. Hinzu kommt der demografische Wandel in unserer Region. Die Zahl der Jugendweihen ist nach wie vor sehr hoch und Tradition im Osten Deutschlands.

Nach Pfarrer Wilhelm Wintermann war Pfarrer Horst Branig Pfarrer in Leuthen, von 1995 bis 2003 war Pfarrer Peter Krüger Pfarrer in Leuthen-Schorbus, er wohnte im Pfarrhaus in Schorbus. Im Juli 2003 übernahm ich (Pfarrer Robert Marnitz) die Pfarrstelle in Leuthen-Schorbus zu 30 %. Ich bin seit dem 01.12.1995 Pfarrer der Kirchengemeinde Cottbus-Süd und wohne mit meiner Familie in Cottbus-Madlow.

Seit dem 01. August 2017 ist meine Frau, Pfarrerin Doris Marnitz mit 50 % Anstellung mit pfarramtlichen Diensten für die Kirchengemeinden Groß Gaglow und Hänchen beauftragt. Zusätzlich hat sie noch 30 % Pfarrstelle in Cottbus-Süd inne. In Zukunft wird es wichtig werden, in der Region zusammenzuarbeiten und Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, missionarische, diakonische und seelsorgerliche Arbeit zu verstärken und die Menschen in den einzelnen Orten nicht zu vergessen. Man muss zusammenarbeiten und Schwerpunkte setzen. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Zusammenarbeit der Kirchengemeinden Cottbus-Süd und Leuthen Schorbus durch die Personalunion von mir und der ehrenamtlichen Kirchenmusikerin Jana Lippert bewährt. In den Bereichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die Chorarbeit gibt es eine gute Zusammenarbeit. Vertrauen ist gewachsen, die andere Kirchengemeinde wird als Bereicherung erlebt. Gesprächskreise und Rüstzeiten werden gemeinsam angeboten.

Gottesdienste finden in Laubst nur noch viermal im Jahr statt: Heiligabend, Karfreitag, Erntedankfest und Hubertusmesse. Außerdem gibt es regelmäßig ein Konzert in Laubst in Zusammenarbeit mit der Musikschule Spremberg. Am 1. Sonntag im Monat finden Gottesdienste in Schorbus und Leuthen und am 3. Sonntag im Monat Gottesdienste in Schorbus bzw. Leuthen statt. In der Regel finden jeden Sonntag in der Martinskirche Cottbus-Madlow Gottesdienste

statt, die jedoch nur von Wenigen aus der Kirchengemeinde Leuthen-Schorbus wahrgenommen werden.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands ist es gelungen, die Kirchen Illmersdorf, Schorbus und Leuthen zu sanieren und für die nächste Generation zu erhalten. Dies war nur mit Hilfe von Fördermitteln und großem Engagement ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter möglich.

Ein besonderes Problem stellte die Laubster Kirche dar. Sie lag im Bergbauschutzgebiet. Laubst sollte 2003 überbaggert werden und deshalb durften zu DDR-Zeiten an der Kirche keine größeren Reparaturen durchgeführt werden. So war die bauliche Substanz der Kirche auch nach der Wende in einem erbärmlichen Zustand. Im Jahr 2003 klaffte ein 10 m<sup>2</sup> großes Loch im Dach des Kirchenschiffes in den Himmel. Unter großen Anstrengungen konnte das Dach des Kirchenschiffes im Herbst 2004 gedeckt werden. In komplizierten Untersuchungen wurde die Beschaffenheit des Turmes (ummauertes Fachwerk, welches nicht mehr tragfähig ist) festgestellt. Gemeinsam mit Vertretern des Kirchlichen Bauamtes der Landeskirche, des Ev. Kirchenkreises Cottbus, Vertretern des Denkmalsschutzes, interessierten Laubstern und aus der Kirchengemeinde wurde überlegt, wie die Kirche saniert und erhalten werden kann und welche Nutzungskonzeption sie erhalten sollte. Eine rein kirchliche Nutzung ist aufgrund der Fülle anderer Kirchen und der wenigen Gemeindeglieder und der daraus resultierenden begrenzten finanziellen Mittel nicht sinnvoll. Im Jahr 2013 musste die Haube und die Laterne des Kirchturmes abgenommen werden, da der Turm einsturzgefährdet war. Die Kosten des Wiederaufbaus wurden auf eine halbe Million € geschätzt. Ein scheinbar unlösbares Problem. Dennoch gab es den Wunsch der Laubster die Kirche zu erhalten. Mit dem Konzept Kirche Plus sollte ein Weg gefunden werden, die Kirche zu erhalten und für die Menschen im Ort nutzbar zu machen: *„Kirche plus“ ist die Schaffung eines Gemeinschaftsortes und einer Begegnungsstätte für alle Bürger, Vereine und Interessengemeinschaften des Ortes und der Region.“ (Leitbild)*

So wurde in einem sehr komplizierten Prozess ein Antrag für europäische Leader Mittel vorbereitet und letztendlich auch genehmigt. Nach den Ausschreibungen hatten sich die geplanten Kosten auf 612.000 € erhöht. Der Fehlbetrag konnte durch zusätzliche LEADER-Mittel sowie kirchliche Eigenmittel

gedeckt werden. Nun hoffen wir, dass das Konzept Kirche Plus aufgeht und die Menschen im Ort die Kirche als einen Begegnungsraum erleben, in dem sie feiern, sich begegnen und auch Gottesdienst feiern können.

Nicht nur Kirchenälteste wie Horst Schulze (Laubst), Dietmar Paßora (Schorbus), Joachim Sommer (Leuthen) und Birgit Skorna (Laubst), sondern auch Laubster setzen sich für die Kirche ein, obwohl sie nicht Mitglied der Kirche sind. Zu nennen sind vor allem Falk Skorna (Vorsitzender des Traditionsvereins Eiche Laubst) und Horst Böschow (Vorsitzender des Jagdgenossenschaft). Die Ortsvorsteherin Frau Ute Schmidt hat sich vor einem ¾ Jahr Anfang 2017 in den Gemeindegemeinderat wählen lassen und ist nun ein Bindeglied zwischen Bürger- und Christengemeinde.

Ich wünsche uns Christen immer den Mut, das Evangelium von der Gnade Gottes frei zu verkündigen und Gott zuzutrauen, dass er Wunder bewirken kann. Möge auch die Laubster Kirche eine Zukunft haben, dass auch noch in 50 oder 100 Jahren Menschen vom Wort Gottes hören, als Christen leben und Salz der Erde sind. Auch im 500. Jubiläumsjahr der Reformation möge sich die Kirche stetig reformieren (*ecclesia semper reformanda est*) und auf neue Wege mit ihren Gebäuden und der Form der Verkündigung zugehen, in dem Wissen, dass Gott in Jesus Christus gegenwärtig ist.

Der Gemeindegemeinderat der Kirchengemeinde Leuthen-Schorbus mit Pfarrer Robert Marnitz, der diese Zeilen schrieb.